

34. Der Winterabend.

Leitner.

Nachlass, Lfg. 26.

296. *Nicht zu langsam.*
legato
pp

Es ist so still, so

heimlich um mich, die Sonn' ist unten, der Tag — entwich.

Wieschnell nun herander Abend graut! — Mir ist es

recht, sonst ist mir's zu laut. Jetzt aber ist's

ru-hig, es häm - mert kein Schmied, kein Klempner, das Volk ver-lief

decresc.

und — ist müd'; und selbst, dass nicht rass'-le der

pp

Wa - - gen Lauf, zog De-ckender Schnee durch die Gas - - sen auf, zog

De - cken der Schnee durch die Gas - - sen auf.

Wie thut mir so wohl — der se - li - ge Frie - den!

decresc. *pp*

Da sitz' ich im Dun - kel, ganz ab - - geschie - den, so

ganz für mich, so ganz — für mich;

nur der Mon - den - schein kommt lei - se, kommt lei - se zu

pp

mir in's Gemach. Er kennt mich schon, und

lässt — mich schweigen, nimmt nur sei - ne Ar - beit, die Spin - del, das Gold, und

spin - net stil - le, — webt und lächelt hold, und

hängt dann sein schim-merndes Schlei - er-tuch rings-um an Ge-räth und

Wän - den aus. *sehr leise* Ist gar ein stil - ler, ein

lie - ber Be-such, macht mir gar kei-ne Un - ruh' im Haus;

will — er bleiben, so hat — er Ort, — freut's ihn nimmer, so

geht — er fort, so geht — er fort.

Ich si - tzedannstumm im Fen - ster gern, und

schau - e hin - auf in Ge - wöl - k und Stern,

den - ke zurück, ach weit, gar - weit, in ei - - ne schöne, ver -

schwund' - ne Zeit. Denk' an - Sie, an das

Glück der Min - ne, seuf - - - ze still und sinne, und

pp

sinne, seuf - ze still und sinne.

Denk' an Sie, an das Glück der Min-ne, seuf - ze still und

sinne, und sinne, seuf - ze still und

sinne, und sinne, und sin - ne.

dimin.

dimin.

pp

Hermann und Thusnelda.

Klopstock.

Nachlass, Lfg. 23.

Froh, doch mit Majestät.

297.

Thusnelda.

Recit.

Ha, dort kommt er, mit

Schweiss, mit Römerblut, mit dem Staube der Schlacht be-deckt!

So

schön war Hermann niemals!

So hat's ihm nie von dem Auge geflammt!

Komm, o komm, ich be - be vor Lust! reich' mir den

Ad-ler und das trie-fende Schwert! Komm! athm'und ruh'hier aus in

mei-ner Um - ar - mung, von der zu schrecklichen Schlacht!

Nicht zu langsam.
Ruh' hier, ruh' hier, dass ich den Schweiß von der Stirn' ab-

trock - ne und der Wan - ge das Blut!

wie glüht die Wan - ge!

Her - mann! Her - mann! so hat dich nie-mals Thus-

nel-da geliebt, so hat dich nie-mals Thus-nel - da ge - liebt!

rallent.

Recit. *a tempo*

Selbst nicht, da du zu-erst im Eichenschatten mit dem kraftvollen Arm mich wilder umfasstest;

fliehend blieb ich und sah dir schon die Unsterblichkeit an, die nun dein—

ff

Etwas langsam, mit heiligem Jubel.

ist! Er-zählt's in allen Hal - nen, dass Au-gu-stus nun

bang' mit seinen Göt - tern Nek - tar trin - ket. Er-

zählt es, er-zählt's in allen Hai - nen, dass Her-mann, Hermann un-

sterb - li-cher ist, dass Her - mann, Her-mann un - sterb -

- licher ist!

Hermann.
„Warum lockst du mein Haar? Liegt nicht der stumme tod-te Va-ter vor

uns? O, hätt' Augustus seine Heere selbst geführt, er läge noch blu - tiger da!“

Mässig langsam, mit hoher Würde.

Thusnelda.

Lass deinsin - kendes Haar mich, Hermann!

he - ben, dass es ü - ber dem Kranz in Lo - cken dro - he:

Sig - mar ist bei den Göt - - - tern! Fol - ge du, und wein' ihm nicht

nach, fol - ge du, und wein' ihm nicht nach.

36.

Selma und Selmar.

Klopstock.

Nachlass, Lfg. 28.

Etwas geschwind.

298.

Wein - du nicht, o die ich in - nig lie - be,

dass ein trau-ri-ger Tag—vondir mich scheidet! Wenn nun wie-der Hes-

- perus dir dort lächelt, komm' ich Glück - li-cher wieder!

A-ber in dunk - ler Nacht ersteigstdu Fel-sen, schwebst in

täuschender dunk - lerNachtauf Wassern! Theilt' ich nur mit dir— die Gefahrzu

sterben, würd' ich Glück - li-che weinen?

Das Rosenband.

Klopstock.

Nachlass, Lfg. 28.

Mässig, lieblich.

299. Im Frühlingsschatten fand ich sie; da band ich sie mit

Rosenbändern: sie fühlt' es nicht und schlummer - te. Ich sah sie an; mein Leben

hing mit diesem Blick an ih - rem Le - ben; ich fühlt' es wohl und wusst' es nicht. Doch

lispelt' ich ihr sprach - los zu und rauschte mit den Ro - senbändern: da wach - te sie vom

Schlum - mer auf. Sie sah mich an; ihr Le - ben hing mit die - sem

Blick an mei - nem Le - ben, und um uns ward E -

ly - si - um.

p

cresc.

38. Edone.

Klopstock.

Nachlass, Lfg. 28.

300. *Mässig, zart.*

Dein süßes Bild, E - do - ne, schwebt stets vor meinem Blick; al -

p

lein ihn trüben Zahren, dass du es selbst nicht bist. Ich seh' es, wenn der Abend mir

mf

dämmert, wenn der Mond — mir glänzt, seh' ich's und wei-ne, dass du es selbst nicht bist. Bei

f

je-nes Tha-les Blu-men, die ich ihr le-sen will, bei je-nen Myrthen-zweigen, die
 ich ihr flechten will, be-schwör'ich dich, Er-scheinung, auf, und verwand'le dich! ver-
 wand'le dich, Er-schei-nung, und werd' E - do - ne selbst!

f *p* *cresc.* *f* *p* *cresc.* *f* *p*

39. Die frühen Gräber.

Klopstock.

Nachlass, Lfg. 28.

301. *Mässig.* Will-kom-men, o sil-berner Mond, schöner,
 stil-ler Ge - fähr - te der Nacht. Du ent-fliehst? Ei-le nicht, bleib, Ge-dankenfreund!

p *p* *cresc.* *f*

Sehet, er bleibt, das Ge-wölk wall - te nur hin. Des Mai-es Er-

wa-chen ist nur schöner noch wie die Som - mer-nacht, wenn ihm Thau, hell wie

Licht, aus der Locke träuft, und zu dem Hü-gel her-auf röth - lich er

kommt. Ihr Ed-le-ren, ach! es be-wächsteu-re Ma - le schon

ern - - stes Moos! O wie war glücklich ich, als ich noch mit euch

sa-he sich rö-then den Tag, schimmern die Nacht!

decresc. pp *p* *cresc.* *pp* *cresc.* *fp* *dimin. pp* *p* *cresc.* *fp* *decresc. pp*

Die Mutter Erde.

Stolberg.

Nachlass, Lfg. 29.

302. *Sehr langsam.*

Des Lebens Tag ist schwer und schwül, des To-des Athem leicht und kühl,

er we - het freundlich uns hin - ab, wie welkes Laub in's stil - le

Grab. Es scheint der Mond, es fällt der Thau auf's Grab, auf's

Grab, wie auf die Blu - men - au, doch fällt der Freun-de Thrän' hinein,

cresc.

erhellet von sanf - ter Hoff-nung Schein.

Unsammelt al - le, Klein und Gross, die Mutter Erd' in ih-ren Schooss,

o sähn wir ihr in's An-ge-sicht, wir scheu - ten ih-ren Bu-sen

nicht, o sähn wir ihr in's An-ge-sicht, wir scheu - ten ih-ren Bu - sen

nicht!

auf um sein' und dei-ne Noth. Wer füh - let, wie wüh - let der Schmerz mir

fp

im Ge-bein? Was mein ar - mes Herz hier banget, was es

zit-tert, was ver-lan-get, weisst nur du, — nur

cresc.

du al - lein, weisst nur du, — nur

du al - lein.

41. Gretchens Bitte.

Goethe.

Nachlass, Lfg. 29.

303. *Sehr langsam.*

Ach nei-ge, du Schmer - zen - rei - che, dein

Ant-litz gnä-dig mei - , - ner Noth! Das

Schwert im - Herzen, mit tau - send Schmerzen blickst auf zu dei - nes Sohnes

cresc. *decresc.* *f*

Tod. Zum

pp

Va - ter blickst du, und Seuf - zer schickst du, und Seuf - zer schickst du hin -

fp *fp*

Etwas geschwind.

Wo-hin ich im-merge - he, wo-hin ich im-mer ge - he, wie

cresc.

weh, wie weh, wie we-he wird mir im — Bu - sen hier! Ich

p

dimin. bin, ich bin al - lei - ne, *Geschwinder werdend.* ich wein', ich wein', — ich

dimin. *cresc.*

wei - ne, das — Herz zerbricht in mir, ich

wein', ich wein', — ich wei - ne, das Herz zerbricht in mir.

Abschied von einem Freunde.

Franz Schubert.

Nachlass, Lfg. 29.

304. *Mässig.*

Le - be wohl! le - be wohl! du
 Le - be wohl! le - be wohl! du
 Le - be wohl! le - be wohl! du

lie - ber Freund! Zie - he hin in fer - nes Land, nimm der
 lie - ber Freund! Hör' in die - sem Trau - er - sang mei - nes
 lie - ber Freund! Schei - den heisst das bitt' - re Wort, Weh! es

Freund - schafttrau - tes Band, und be - währ's in treu - er Hand! Le - be
 Her - zens in - nern Drang, tönt er doch so dumpf und bang. Le - be
 ruft dich von uns fort, hin an den Bestimmungs - ort. Le - be

wohl! le - be wohl! du lie - ber Freund!
 wohl! le - be wohl! du lie - ber Freund!
 wohl! le - be wohl! du lie - ber Freund!

Grablied für die Mutter.

Nachlass, Lfg. 30.

305. *Trauernd.* Hau - che mil - der,

A - bendluft, kla - ge sanfter, Philo - me - le, ei - ne schöne, engelreine See - le

schläft in die - ser Gruft. Bleich und stumm am dü - stern Rand

steht der Vater mit dem Sohne, denen ihres Lebens schönste Krone schnell, schnell mit ihr ver -

schwand. Und sie weinen in die Gruft, und sie weinen in die Gruft,

a - ber ih - rer Lie - be Zähren werden sich zum Perlenkranz verklären, wenn der En - gel
ruft, wenn der Engel ruft.

44.

Die Betende.

Matthisson.

Nachlass, Lfg. 81.

306. *Adagio.*

Lau - ra be - tet! En - gel - har - fen hal - len Frie - den Got - tes
in ihr krankes Herz, und, wie A - bels O - pfer - düf - te, wal - len ih - re Seufzer
him - mel - wärts, ih - re Seufzer him - mel - wärts.

Wie sie kniet, in Andacht hin - ge - gos - sen, schön, wie Raphael die Un - schuld malt;
O sie fühlt, im lei - sen, lin - den We - hen, froh des Ho - cher - hab - nen Ge - gen - wart,

vom Verklärungs - glan - ze schon um - flos - sen, der um Himmels - woh - ner strahlt,
sieht im Gei - ste schon die Pal - men - hö - hen, wo der Lichtkranz ih - rer harrt,

der um Himmels - woh - ner strahlt. So von An - dacht, so von
wo der Lichtkranz ih - rer harrt!

Gott - vertrauen ih - re engelreine Brust geschwellt, betend diese Hei - li - ge zu schauen,

ist ein Blick in je - ne Welt, ist ein Blick in je - ne Welt.

45.

An Laura.

Matthisson.

Nachlass, Lfg. 81.

307. *Sehr langsam.*

Her-zen, die gen Himmel sich er-he-ben, Thrä-nen, die dem Au-ge

still ent-be-ben, Seuf-zer, die den Lip-pen leis' entflieh'n, Wan-gen,

die mit Andachtsgluth sich ma-len, trunk'ne Bli-cke, die Ent-zü-ckung

strahlen, dan-kend dir, o Heilverkün-de-rin!

Etwas geschwinder.

Lau-ra! Lau-ra! horchend die-sen Tö-nen, müs-sen En-gel-see-len sich ver-
Mit den Tö-nen des Triumph-ge-san-ges trankich Vor-ge-fühl des Ue-ber-

pp *sfp* *sfp*

schö-nen, Hei-li-ge den Him-mel of-fen seh'n, schwermuthsvol-le
gan-ges von der Grabnacht zum Ver-klärungsglanz! als vernähm' ich

sfp *sfp* *cresc.* *sfp* *pp*

Zweif-ler sanfter kla-gen, kal-te Frev-ler an die
Sphä-ren-me-lo-di-en, wä-hnt'ich dir, o Er-de,

cresc. *f* *p*

Brust sich schlagen, und wie Seraph Ab-ba-do-na fleh'n!
zu ent-flie-hen, sah schon unter mir der Ster-ne Tanz!

sfp *cresc.* *f* *p* *pp*

Schon um-ath-me-te mich des Him-mels Mil-de, schon begrüsst'ich jauchzend die Ge-

sfp *sfp*

fil - de, wo des Le-bensStrom durch Pal-men fleusst; glänzend von der

cresc. *fp* *fp*

nähern Gottheit Strahle wandel-te durch Pa-radiseses - tha-le, won-ne-

mf *pp* *sf cresc.* *f* *p*

schauernd mein ent-schweb - ter Geist!

cresc. *f* *p* *pp*

46.

Die Einsamkeit.

Mayrhofer.

Nachlass, Lfg. 32.

308. *Langsam.* „Gieb mir die

fp *cresc.* *f* *p* *fp*

Fül - le der Ein - - - sam - keit.“

pp

Im Thal, von Blüthen ü-ber-schneit, da ragt ein Dom, und ne-ben-bei in ho-hem Sti-le die Ab-

pp legato

tei: wie ihr Begründer, fromm und still, der Mü-den Ha-fen und A-syl, hier

cresc. pp

kühlt mit hei-liger Be-thau-ung, der nie ver-sie-genden Be-schau-ung, hier

kühlt mit hei-li-ger Be-thau-ung, der nie ver-sie-genden Be-schau-ung.

Geschwind.

p

Doch den fri-schen Jüngling quä-len selbst in gott-geweih-ten

Zel - len Bil - der, feu - riger verjüngt; undein wil -

- der Strom ent - springt, undein wil -

- der Strom ent - springt aus der Brust, die er um - dämmt,

Langsam. 3
und in einem Augenblick ist der Ru - he zartes Glück von den

Wel - len weg - geschwemmt.

Geschwind.

Gieb mir die Fül-le der Thä - tig - keit."

Menschen wimmeln weit und breit, Wa - genkreuzen

sich und stäu-ben, Käu - fersich um Lä - dentrei-ben, ro - thes

Gold und hel - ler Stein lockt die Zö - gernden hin - ein, ro - thes

Gold und hel - ler Stein lockt die Zö - gernden hin - ein,

cresc.

cresc.

und — Er — satz für Lan — des —

grü - ne bie - ten Mas - kenball und Büh - ne, und Er.

Geschwinder.

satz für Landes-grüne bie-ten Maskenball und Bühne.

Langsam.

Doch in pran - genden Pa - lästen, bei der Freu - de lauten Festen, spriesstem-

por— der Schwer-muth Blu - me, senkt ihr Haupt zum Hei - lig - thu - me sei - ner

cresc.

Jugend Unschuld - lust, zu dem blau - en Hirten-land und der lich - ten Quel - le

p *pp*

Rand, zu dem blau - en Hir - tenland und der lich - ten Quelle Rand.

ppp

Frisch.

Ach! dass er hin - weg gemusst! „Gieb mir das Glück der Ge - sel - lig -

Ziemlich geschwind.

keit.“ Ge-

mf

nos-sen, freundlich an-gereicht der Tafel, stimmen Cho-rus an und e-benen die Felsenbahn, und

e - be-nen die Fel-senbahn! So geht's zum schönen Hügelkranz und

abwärts zu des Stromes Tanz, zum Hügelkranz und abwärts zu des Stromes Tanz, und

immer mehr, und immer mehr be-fe-stigt sich Neigung mit treu - - - er

mf *cresc.*

kräf-ti-ger Ver-zwei-gung.

f *p*

Recit.
Doch, wenn die Zeitgenossen schieden, ist's ge-

pp *ppp*

Recit.
than um sei-nen Frie-den.

Langsam.
pp

Ihn — be-wegt der Sehn - sucht Schmerz, und — er schau - et

him-mel - wärts: das Ge - stirn — der Lie - - be strahlt. Lie - - be,

Lie - - beruft die lau - e Luft, Lie - - be, Lie - - be athmet Blu - men-

duft, und - sein Inn' - res Lie - - be halt!

cresc. *accelerando*

„Gieb mir die Fül-le der Se - - lig - - keit!“

Langsam. *ff*

Nun wan - delter in Trun - ken-heit an ih - rer Hand in

pp

schwei - genden Ge-sprächen, nun wan - delter an ih - rer Hand im

Bu - chengang, an weissen Bä - chen, und muss — er auch durch Wü - ste - nei - en, ihm

leuch - tet sü - sser Au - gen Schein; und in der feindlichsten Ver - wir - rung ver -

trau - - et er der hol - den Führung, und in der feindlichsten Verwir - rung ver -

trau - et er der hol - den Führung.

Feurig.

tr tr tr tr tr

p cresc. f f

Doch die

Sär-ge grosser Ahnen, Sieger-kronen, Sturmes-fahnen las-sen ihn nicht für-der

ruh'n: und er musse in Gleiches thun, und wie sie unsterblich sein, wie sie unsterblich sein.

Sieh, er steigt auf's ho-he Pferd, schwingt und prüft das blanke Schwert, rei-tet in die

Schlacht hin-ein.

Recit.
„Gieb

Sehr langsam.

— mir die Fül-le der Düs-ter-keit! Da lie-gen siehm

Blu-te hin-gestreut, die Lip-pe starr, das Auge wild ge-bro-chen, die erst dem

Schrecken Trotz ge-spro-chen. Kein Va-ter kehrt den Sei-nen mehr und heim-wärts kehrt ein

an - - der Heer, und den-en Krieg das Theu-er-ste ge-nom-men, be-grü-ssen

nun mit schmerz-lichem Will-kom-men! So

däucht ihm des Va-ter-lan-des Wächter ein ergrimmt Brüder-schlächter,

der der Freiheit e-del Gut düngt mit ro-them Men-schen-

blut. Und er flucht dem tol-len Ruhm,

Etwas langsam.
und tau-schet lär-men-des Ge-wühl mit dem For-ste, grün und

kühl, mit dem Sied-ler-le-ben um, tauschet lär-men-des Ge-

wühl mit dem For-ste grün und kühl, mit dem Siedler-le-ben um.

Langsam.

„Gieb mir die Wei-he der Ein-sam-keit.“

Durch

dich - te Tan-nen-dunkel-heit — dringt Son - nenblick nur halb — und halb, und

fär - - bet Na - del - schich - ten falb.

Der Kuk - kuck ruft — aus Zweig - - geflecht an

grau - er Rin - de pickt ____ der Specht,

und don - - nernd ü - - ber Klip - pen-hem-munger-geht des Giess-bachs

küh - ne Strö - mung. Was erwünschte,

was erlieb - te, ihn erfreu - te, ihn betrüb - te, schwebt mit sanfter Schwärme.

rei wie im A - bend-roth vor - bei. Jüng - lings Sehnsucht, Ein - sam -

keit, wird dem Grei - sen nun zu Theil, und sein Le - ben

rauh und steil führ - te doch zur Se - lig -

keit, führ - te doch zur Se - lig - keit!

dimin. *ppp*

47. Der Schiffer.

Friedr. Schlegel.

Ziemlich langsam.

Nachlass, Lfg. 33.

309.

pp

Fried-lich lieg' ich hin - ge-gos - sen,

dimin. *pp*

len - ke hin und her das Ru - der, ath - me kühl im

Licht des Mon-des, träu-me süß im stil - len Mu-the;

glei - ten lass ich auch den Kahn, schau - e in die

blan - ken Flu - then, wo die Ster - ne lieb - lichschimmern, spie - le wie - der

mit dem Ru - der.

Sä - - sse doch das blonde Mägd - lein vor mir auf dem Bänkchen

ru - hend, sän - ge schmachtend zar - te Lie - der.

Himm - lisch wär' mir dann zu Mu - the, lless mich necken von dem

Kin - de, wie - der tändelnd mit der Gu - ten,
 wie - der tän - delnd mit der Gu - ten. — Fried - lich lieg' ich
 hin - ge - gos - sen, träu - me süß im stil - len Mu - the,
 ath - me kühl im Licht des Mon - des, füh - re hin — und
 her — das Ru - der. *ppp*

Die gefangenen Sänger.

A.W. Schlegel.

Nachlass, Lfg. 33.

Mässig.

310. Hörst du von den Nachti-gallen

die Ge-bü-sche wiederhallen? sieh, es kam der holde Mai, sieh, es kam der hol - de

Mai. Jedes buhlt um sei-ne Traute, schmelzend sagen alle Laute,

welche Wonn' im Lieben sei, welche Wonn' im Lie - ben sei.

And-re, die im Kä-fig le-ben, hinter ih-ren Git-terstäben, hören draussen den Gesang;

pp

möchten in die Freiheit eilen, Frühlingslust und Liebetheilen, ach, da hemmt sie enger

cresc. *fp* *pp*

Zwang, ach, da hemmt sie enger Zwang.

fp *pp*

Und rundrängt sich in die Kehle aus der Gram zerriss'nen Seele schmetternd ihr es

pp *fp*

Lied's Gewalt, wo es, statt im Weh der Haine mit zu wallen, von der Stei - ne

har - tem Bau zu - rück prallt, von der Stei - ne har - tem Bau zu - rück prallt.

So, im Erden-thal gefan-gen, hört der Men-schen Geist mit Ban-gen hehrer Brüder Me-lo-die,

sucht umsonst zu Him-mels-hei-tern die-ses Da-sein zu er-weitern, und das nen-net Pa-e-

sie. A-ber schei-ter ih-ren Ryth-men Ju-bel-hym-nen auch zu wi-dmen, wie aus le-bens-

trunk'ner Brust, den-noch füh-len's zar-te Her-zen, aus der Wur-zel tie-fer Schmer-zen stam-mt die

Blü - the sei - - - ner Lust.

49. Auflösung.

Mayrhofer.

Nicht zu geschwind.

Nachlass, Lfg. 84.

311.

Ver - birg

- dich, Son - ne, denn die Glu - then der Won - ne ver -

sen - - - - - gen mein Ge - bein,

ver - stum - - - met Tö - ne,

Früh - lings - Schö - ne flüch - - - te dich und

lass mich al - lein, lass mich al - lein!

Quil - - len doch aus al - - len Fal - ten mei - - ner See - le

lieb - - - li - che Ge - wal - ten, aus al - - len Fal - ten

mei - - ner See - le lieb - - - li - che Ge - wal - ten,

cresc. *f* *cresc.* *ff* *fp* *decresc.* *pp*

die mich um - schlin-gen, himm - lisch
 sin - gen, himm - lisch sin - gen; — geh'
 un - ter, geh' un-ter, Welt, geh' un-ter, geh' un-ter, Welt, und stö - re nim - mer,
 nim - mer die sü - ssen, die sü - ssen ä -
 the - ri - schen Chö - re, geh' un - ter, geh' un-ter, Welt,

cresc.
fffz fz fz fz fz fz p
f fp
fffz fz fz fz

geh' un-ter, geh' un-ter, Welt, und stö - re nim - mer, nim - mer die

sü - - ssen, die sü - - ssen ä - the - - ri - schen

Chö - re, ä - the - - - ri - schen Chö - - -

- - - re! geh' un-ter, Welt, geh'

un - ter, Welt, geh' un - ter!

fz fz fz fz p f

fp fp

cresc. ff

ff decresc. pp

Blondel zu Marien.

Grillparzer.

Nachlass, Lfg. 84.

312. *Sehr langsam.*

p *fp* *cresc.* *pp* *p* *pp* *pp*

In düst' - rer Nacht, wenn Gram — mein füh - lend Herz um -
 zie - het, des Glückes Son - ne mir ent - weicht — und ih - re Pracht; da
 leuch - tet fern in feu - rig wonniglichem Glanze wie in der Lie - be Strah - - len -
 kranze ein hol - - der Stern, ein hol - - der Stern.

Und e - - wig rein lebt un - - ter Won-ne, un-ter

Schmerzen, im freien lie-be-vol-len Her-zen sein Wie - - derschein, so

hold — und mild; wird un-ter trö-stenden Gestalten auch in der Fer-ne mich um - wal-

ten dein — Zau - - ber - bild, dein — Zau - - ber-

bild.

Die erste Liebe.

Fellinger.

Nachlass, Lfg. 85.

Mässig mit Ausdruck.

313. Die er - ste Lie - be füllt das Herz mit

Seh-nen nach ei-nem un-be-kannten Gei-ster - lan - de, die See - le gau-kelt

an dem Le - bens-ran - de, und sü-sse Weh-muth le-tzet sich in—

Thränen: Da wachtes auf, das Vor - ge-fühl des

Schö-nen, du schaut die Göt - tin in dem Licht ge - wan-de, ge -

schlun-gen sind des Glau-bens lei - se Ban - de, und Ta - ge

rie - seln hin auf Lie - bes - tö - nen. Du

siehst nur sie al - lein im Wie - der - scheine, die Hol-de, der du ganz dich

hin-ge-ge-ben, nur sie durch - schwebt dei - nes Da-seins Räu-me.

Sie lä-chelt dir herab vom Gold - gesäu - me, wenn stil - le Lichter an den

Him - melschweben, der Er - de ju - belst du: Sie ist die Meine! sie ist die
Meine, die Mei - nel

52.

Lied eines Kriegers.

Nachlass, Lfg. 85.

314. *Lebhaft.* Solo. Des stolzen

Männerlebens schönste Zeichen sind Flamme, Donner und die Kraft der Ei - chen, des stolzen

Männerle - bens schönste Zeichen sind Flamme, Donner und die Kraft der Ei - chen, sind Flamme,

Don - ner und die Kraft der Ei - chen.

Doch nichts mehr vom Ei - - sen -

spiel, und nichts vom Spiel der Waf - fen, der

ew' - - ge Frie - de ward uns zu - ge - wen - det, dem Schla - fe

ward die Kraft der Faust ver - pfändet, dem Schlafe ward die Kraft der Faust verpfändet. Der

Chor.

decresc.

pp

fp

ff

ew'ge Frie-de ward uns zu-ge-wen-det, dem Schlafe ward die Kraft ver-pfän-det.

Solo.

Zwar jüngst noch ha-ben wir das Schwert ge-schwungen und kühn auf

Le-ben o-der Tod ge-run-gen, zwar jüngst noch haben wir das Schwert ge-

schwungen und kühn auf Le-ben o-der Tod ge-run-gen, und kühn auf

Le-ben o-der Tod ge-run-gen.

sf *sf* *decresc.*
 Jetzt aber sind die Ta - ge ho - - - hen Kampfs ver -
 klun - gen, und was uns blieb aus je - nen
pp
 Ta - gen, es ist vor - bei, bald sind's, ach, nur noch Sa - gen, es ist vor -
fp
 Chor.
 bei, bald sind's, ach, nur noch Sa - gen. Und was uns blieb aus je - - nen
ff
 Ta - gen, es ist vor - bei, bald sind's nur Sa - - gen.